

PREDIGT*Kanzelgruß*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen (2. Kor. 13,13)

Unser heutiges Predigtwort steht in der Offenbarung des Johannes im 1. Kapitel, in den Versen 9 bis 18.

Der Auftrag an Johannes

9 Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse an der Bedrängnis und am Reich und an der Geduld in Jesus, war auf der Insel, die Patmos heißt, um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses von Jesus.

10 Ich wurde vom Geist ergriffen am Tag des Herrn und hörte hinter mir eine große Stimme wie von einer Posaune,

11 die sprach: Was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es an die sieben Gemeinden: nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamon und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodizea.

12 Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter

13 und mitten unter den Leuchtern einen, der war einem Menschensohn gleich, angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel.

14 Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme

15 und seine Füße wie Golderz, das im Ofen glüht, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen;

16 und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht.

17 Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte

18 und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

1 **Liebe Gemeinde,**
2 **es gibt Bücher in der Bibel, die lesen wir gerne und sie sind uns ver-**
3 **traut. Es gibt aber auch Teile in der Bibel, die sind uns fern und befrem-**
4 **den uns. Zu diesen fernen, fremden Bibelteilen, mit denen viele Schwie-**
5 **rigkeiten haben, gehört sicherlich die Offenbarung des Johannes. Sie ist**
6 **nicht nur ein schwieriges Buch, sie ist auch weithin ein fremdes Buch.**
7 **Ihre Sprache ist uns rätselhaft, ihre Zahlensymbolik ist uns unverständ-**
8 **lich, und manche ihrer Bilder lassen uns erschrecken.**

9 **Es sind uns fremde Bilder, die der Seher Johannes hier vor uns aus-**
10 **breitet, als er eine Vision beschreibt, die ihn zu seinem Dienst beauftragt.**

11 **Für die Menschen Kleinasiens zum Ende des ersten Jahrhunderts gab**
12 **es weniger Probleme damit. Sie waren im griechischen Denken ebenso**
13 **zu Hause wie im jüdischen. Sie wußten gleich, was gemeint war.**

14 **Inmitten von sieben Leuchtern, die für die Gemeinden stehen, an die**
15 **die Offenbarung gerichtet ist, steht der auferstandene Christus in einer**
16 **göttlichen Erscheinung. Er hat ein langes Gewand an, das Zeichen für**
17 **den alttestamentlichen Hohenpriester, der die Menschen von Schuld be-**
18 **freite.**

19 **Der goldene Gürtel wurde von Königen und Herrschern getragen. Das**
20 **gleißend weiße Haar und das wie Sonne leuchtende Gesicht weisen auf**
21 **die himmlische Herrlichkeit hin, in der der Christus dem Johannes er-**
22 **scheint.**

23 **Die Augen wie Feuerflammen drücken den alles durchdringenden Blick**
24 **des Richters aus. Dies nimmt auch das Bild des Schwertes auf, das aus**
25 **dem Mund fährt. Die Sterne in der Hand stehen für die kosmische Macht**
26 **des Auferstandenen. Wurden in antiker Zeit die Sterne als Gottheiten an-**
27 **gebetet, so sind sie nun kleine Lichtlein in der Hand Gottes.**

28 **Die Christen, an die die Offenbarung gerichtet war, konnten die Bilder**
29 **aber noch aus einem anderen Grunde gut verstehen. Sie wurden verfolgt.**
30 **Der Kaiserkult des römischen Reiches sollte mit aller Macht durchgesetzt**
31 **werden, und wer die Anbetung dieses Herrschers verweigerte, wurde ver-**
32 **folgt, interniert, getötet. Viele waren in den Untergrund gegangen.**

33 **Johannes, der Verfasser der Offenbarung, gehörte selbst dazu. Er war**
34 **auf der kleinen Mittelmeerinsel Patmos interniert. Aus den Worten und**
35 **Bildern, die ihm zuteil wurden, schöpften die Menschen neue Hoffnung**

36 **und Kraft, sich den täglichen Bedrohungen zu stellen. ---**

37

38 **Dieses Buch „Die Offenbarung“ steht nicht in der Bibel, weil es ir-**
39 **gendwann einmal „zufällig“ dazu gekommen wäre, sondern weil es von**
40 **dem redet und verkündigt, von dem die ganze Schrift redet, von Jesus,**
41 **dem Christus Gottes. Und wenn wir es richtig lesen, so gibt gerade die-**
42 **ses geheimnisvolle Buch in unserer Zeit eine Klarheit, die alle Geheim-**
43 **niskrämerei zur Seite fegt und uns als Gemeinde neu zu unserem Herren**
44 **ruft und im Glauben gewiß macht. ---**

45 **Drei Fragen wollen wir heute bedenken:**

46 **1. Was erfahren wir über den Schreiber dieses Buches?**

47 **2. Was erfahren wir durch die Vision, die geschildert wird?**

48 **3. Was erfahren wir über den erhöhten Christus?**

49

50 **1. Was erfahren wir über den Schreiber dieses Buches?**

51 **Er ist ein Mann mit Namen Johannes auf der Insel Patmos. Patmos war**
52 **eine Gefangenen-Insel, eine Art Internierungslager. Dorthin wurden Leute**
53 **gesteckt, die bei den Römern in Mißkredit standen.**

54 **Johannes sagt: ich bin dort um des Zeugnisses für Jesus Christus wil-**
55 **len. Damals, zwischen 80 und 90 nach Christus - war es nicht gerade**
56 **normal, aber doch häufiger an der Tagesordnung: Christen wurden we-**
57 **gen ihres Glaubens bedrängt, abgedrängt, ausgesondert. So ist Johan-**
58 **nes kein Sonderschicksal - das verrät auch seine Selbstvorstellung „euer**
59 **Bruder in der Trübsal“.**

60 **Das ist uns fremd und darin eine Herausforderung: Christsein, Einste-**
61 **hen für Jesus mit der ganzen Existenz, auch wenn es Nachteile mit sich**
62 **bringt.**

63 **Leben wir nicht nach einem anderen Modell: Wir wollen uns so wenig**
64 **wie möglich von unserer Umwelt unterscheiden! Wir möchten von unse-**
65 **ren Zeitgenossen, auch denen, die mit dem Glauben nicht viel am Hut**
66 **haben, anerkannt sein.**

67 **Dass Christsein in einen Gegensatz zur Gesellschaft und zum Staat**
68 **bringen kann - das wissen wir aus der Geschichte des 3. Reiches, der**
69 **DDR, der Kirchen in China, in Südafrika - aber wir scheuen vor dem Ge-**
70 **danken zurück: so könnte es auch bei uns sein. Gesellschaftlich gelten**

71 **andere Maßstäbe, als wir sie als Christen für uns haben - denken sie nur**
72 **an die Debatte um den verkaufsoffenen Sonntag und die Ehe für alle.**

73 **Die gleiche Notlage und Bedrängnis und Zeugensituation in einer un-**
74 **christlichen Umwelt läßt die Gemeinde zusammenrücken. Die Christen**
75 **wissen, dass sie ihr gemeinsamer Glaube verbindet und dass sie ihren**
76 **Glauben auch nur gemeinsam bewahren können.**

77 **Wie leichtfertig setzen wir, im Gegensatz dazu, oft genug wegen Nich-**
78 **tigkeiten und aus Bequemlichkeit Zusammengehörigkeit aufs Spiel.**

79 **„Der Pfarrer paßt uns nicht, der Chorleiter ist schwierig, die Kirchenäl-**
80 **teste ist zu konservativ“ - und schon bleiben Menschen der Gemeinde**
81 **und dem Gottesdienst fern. Johannes hat Sehnsucht nach der Gemeinde.**
82 **Braucht es bei uns Druck oder Gegenwind, bis wir spüren, dass wir nicht**
83 **alleine durchkommen, auch wenn wir in guten Zeiten Gemeinschaft für**
84 **etwas überflüssig halten mögen?**

85 **Wir wissen nicht genau, wer Johannes war, ob der Lieblingsjünger Je-**
86 **su oder ein anderer mit gleichem Namen. Wichtig ist: Johannes empfängt**
87 **das Wort des Herrn. Unser Text hebt es betont hervor:**

88 **Was Johannes aufschreibt, sind nicht seine Gedanken, poetisch in Bil-**
89 **der gefaßt und seinen Wunschträumen entsprungen - diese Vision wird**
90 **ihm von Christus geschenkt. Johannes ist Empfangender, Werkzeug, nur**
91 **Mund Gottes - er verkündigt im Auftrag Gottes - und ohne seinen Auftrag**
92 **hätte er nichts zu sagen und würde er nichts sagen.**

93 **Jesus Christus erwählt sich ein Glied seiner Gemeinde, und alles, was**
94 **Johannes „mitbringen“ muß, ist Gehorsam, die Bereitschaft, sich Jesus**
95 **zur Verfügung zu stellen. Anders gesagt: Unser Gehorsam ist die Vo-**
96 **raussetzung, dass Jesus mit uns etwas anfangen kann und nicht, ob wir**
97 **hochbegabte Leute sind. ---**

98

99 **2. Was erfahren wir durch die Vision, die geschildert wird?**

100 **In Ephesus sind bei Ausgrabungen große Leuchter gefunden worden,**
101 **die genau denen entsprechen, die hier beschrieben sind. Man stellte die-**
102 **se Leuchter im Halbkreis und in ihren Scheitelpunkt ein Bild, eine Statue**
103 **des römischen Kaisers, und verehrte ihn dort.**

104 **Wenn Johannes in seiner Vision genau diese Szene auf Jesus Christus**
105 **hin umgestaltet sieht, so bedeutete das damals eine Kampfansage gegen**

106 **den totalen Anspruch der römischen Weltmacht: Der wahre Herr der Welt**
107 **ist nicht in Rom, sondern er wird in der armseligen, verfolgten christli-**
108 **chen Gemeinde verehrt. Der wahre Herr der Welt ist der gekreuzigte, auf-**
109 **erstandene und wiederkommende Christus.**

110 **Dieser Satz stellt alle Machtverhältnisse bis heute in Frage. Es ist ein**
111 **subversiver Satz gegen alle Mächtigen dieser Welt, die sich für die allei-**
112 **nigen Herren der Welt halten: „Der Herr im Himmel lacht ihrer“ heißt es**
113 **einmal in den Psalmen. ---**

114 **Wie sehen wir das heute? Glauben wir das, daß Jesus recht behält ge-**
115 **gen alle Machtansprüche der Welt?**

116 **Es singt sich leicht: „Jesus Christus herrscht als König, alles ist ihm**
117 **untertänig“ - sagen und singen wir das nur als fromme Bekenntnissätze,**
118 **oder glauben wir das auch? Ist unser Leben von diesem Glauben ge-**
119 **prägt?**

120 **In dem Bild dieser Vision wird deutlich: christlicher Glaube wird zu**
121 **klein gesehen, wenn er auf Seelentrost und Stabilisierung der Persön-**
122 **lichkeit reduziert wird. Christlicher Glaube hat es auch mit den Machtver-**
123 **hältnissen der Welt zu tun und ein Ausdruck dieses „politischen“ Glau-**
124 **bens ist das Gebet, das wir so oft nur als Innerlichkeit ansehen.**

125 **Trauen wir unserem Beten zu, dass es die Wirklichkeit der Welt verän-**
126 **dert, weil es den Herrn der Welt mobilisiert?**

127 **Wieviele Reiche und Machtansprüche sind im vorigen Jahrhundert**
128 **vergangen, zusammengestürzt wie ein Kartenhaus. Wir lernen, Politik**
129 **anders zu sehen, zu denken und wohl auch für uns selbst zu entschei-**
130 **den, wenn wir sagen: Jesus Christus ist der Herr der Welt!**

131

132 **3. Was erfahren wir über den erhöhten Christus?**

133 **Als Johannes sich vor dem erhöhten Christus sieht, wirft es ihn zu Bo-**
134 **den. Nicht er wirft sich zu Boden - es wirft ihn zu Boden. Johannes kann**
135 **die Majestät des erhöhten Christus nicht aushalten.**

136 **Das ist biblisches Denken oder, besser gesagt, Erfahrung, die in der**
137 **Bibel bezeugt wird: Wenn wir es mit Gott zu tun bekommen, dann werden**
138 **wir erschüttert bis in die Tiefen unseres Seins. Wir erfahren: wir halten**
139 **Gott nicht aus. Wir können vor Gott nicht bestehen und spüren unsere**
140 **Vergänglichkeit. Das bezeugen viele Menschen bis in unsere Tage - Got-**

141 **teserfahrungen haben etwas von diesem Schrecken.**

142 **Wir können vor Christus nur bestehen, weil er sagt: „Fürchte dich**
143 **nicht!“ Dies aber ist die tröstliche Botschaft dieses Abschnittes. Der,**
144 **dem alle Herrschaft im Himmel und auf Erden gegeben ist, der den Tod**
145 **überwunden hat, der in überwältigender Herrlichkeit auftritt, der sagt:**
146 **„Fürchte dich nicht!“ Schlicht gesagt: Der Herr der Welt wendet sich uns**
147 **freundlich zu. ---**

148 **Im Hintergrund dieser Bilder geht es um Gericht, um letzte Bewertung**
149 **unseres Lebens, um Urteil über Lebensschuld. Der vor dem Johannes**
150 **sich sieht, hat die Schlüssel der Hölle und des Todes. Das sind uns**
151 **fremde Bilder - aber es sind biblische Bilder.**

152 **Der die Schlüsselgewalt und damit die Macht hat, das Urteil zu spre-**
153 **chen - der sagt: Fürchte dich nicht! Die Macht und der Glanz des kom-**
154 **menden Christus sind damit für uns Christen nicht weg - sie sind da und**
155 **wir erschrecken wie alle Welt, wenn uns diese Wirklichkeit an Christus**
156 **aufleuchtet.**

157 **Aber wir gehen dieser Begegnung, die einmal jede und jeder von uns**
158 **haben wird, entgegen in der Hoffnung, dass er, der heute zu uns sagt:**
159 **„Fürchte dich nicht!“ es auch dann sagen wird, wenn er vor aller Welt in**
160 **seiner Herrlichkeit erscheint. ---**

161 **Ernesto Cardenal dichtete: »Wir sind noch nicht im Festsaal angelangt,**
162 **aber wir sind eingeladen. Wir sehen schon die Lichter und hören die Mu-**
163 **sik.« ---**

164 **Eine schöne Beschreibung dessen, was wir in den alltäglichen Belas-**
165 **tungen zu leicht aus den Augen verlieren. Wir haben mit unserem Be-**
166 **kenntnis zu Jesus die Einladungskarte für den Festsaal, für das Reich**
167 **Gottes, bekommen. Wir sind auf dem Wege dorthin. Noch sind wir nicht**
168 **angekommen, aber wir sehen schon einmal die Lichter. Die Musik schallt**
169 **zu uns. Beides hilft uns, den Weg weiterzugehen, auch gerade dann,**
170 **wenn der Weg steinig ist oder wir nicht mehr wissen, wie es für uns wei-**
171 **tergehen soll.**

172 **Dann werden wir erleben, was am Ende der Offenbarung so eindrück-**
173 **lich beschrieben ist: »Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen,**
174 **und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch**
175 **Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.« (Offb 21,4)**

176 Dies verbindet sich mit dem Zuspruch Jesu, den wir so dringend brau-
177 chen: »Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Le-
178 bendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit
179 und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.«

180 Vieles jagt uns Angst ein, aber diese Worte laden uns ein, der Angst
181 ins Gesicht zu sehen und das zu tun, was nötig ist. Er setzt Kräfte frei,
182 neue Wege zu suchen, wenn die alten nicht mehr weiterführen. Er hilft
183 ein trotziges „Dennoch“ gegen die Enttäuschungen unseres Lebens zu
184 setzen.

185 Tatsächlich erfordert diese Zusage Gottes einen Vertrauensschritt, der
186 über das hinausgeht, was Menschen beweisen können. Lassen wir uns
187 von den Bildern der Offenbarung anstecken, Schritte der Hoffnung zu
188 gehen. Johannes konnte durch sie seinen schweren Weg annehmen. Sie
189 schienen für ihn stark, berechtigt, ja fast selbstverständlich zu sein. Es
190 gibt für uns wohl keine andere Form der Bestätigung, als sich den Zusa-
191 gen unseres Textes anzuvertrauen.

192 Johannes lädt uns ein, ihn auf dem Weg des Glaubens, des »Festma-
193 chens« in Gott, zu begleiten. Der Schriftsteller Albrecht Goes drückte
194 diese Erfahrung in einem Gedicht so aus: »»Mein bist du«, spricht der Tod
195 und will groß Meister sein. Umsonst, mir hat mein Herr versprochen: »Du
196 bist mein.«« Amen.

197
198 *Kanzelsegen*

199 *Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure*
200 *Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen*